

oder komponiere, in welcher Übung es auch sei. Der Griffel, d. i. bei uns die Schreibfeder, schärfet den Verstand, sie berichtigt die Sprache, sie entwickelt Ideen, sie macht die Seele auf eine wunderbare angenehme Weise tätig. Nulla dies sine linea.

Am innigsten aber wird Sprache und Rede durch Umgang gebildet; und leider wir Deutsche nutzen den Umgang zur Bildung unsrer Sprache und Rede fast garnicht; daher heißen wir bei andern Nationen so oft stumme oder ungeschickt sprechende, grobe Barbaren. — Sprache ist durch Umgang, nicht in der Einsamkeit entstanden; durch Umgang wird jeder Ausdruck in ihr gewebt und polieret. Auch im Umgange sollte man sich nie einen Barbarismus erlauben; alle gebildete Stände in andern Nationen sprechen im Umgange ihre Sprache korrekt; nur der einzige Deutsche nicht, der spricht und erzählt etwa wie die Hebamme in Shalespeare. Junge Leute sollten sich unter einander aufgeben zu bemerken, wo jemand von ihnen einen Sprachfehler gemacht habe; dies ist keine Pedanterie, sondern setzt uns fürs ganze Leben in den sichern Besitz eines regelmäßig guten Ausdrucks. — Noch mehr sollte man sich besleißigen, jedesmal aufs beste und anständigste zu reden. Wenn man gefragt wird, aufs bestimmteste und gefälligste zu antworten; wenn man erzählen soll und will, aufs anmutigste zu erzählen; oder wenn man eine Bitte, einen Antrag zu tun hat, sie aufs bescheidenste und würdigste zu tun; selbst unangenehme Dinge, Verweise und dergl. ohne Born und Grobheit auf die anständigste, nachdrücklichste und zweckmäßigste Art zu sagen. Das ist der wahre Attizismus, Politesse, Urbanität, oder wie man sonst den guten Ausdruck in der gemeinen Sprache des Lebens nennen möge. Durch ihn haben sich alle wohlgestitete, bürgerliche Nationen unterschieden. Antwortet man dagegen einem Fragenden, wenn es auch ein Unbekannter wäre, wie ein Bauer, halb, schief, quer und weiß nicht, ob man den Mund öffnen soll; erzählt man wie ein Trunkner, das Vorderste zu hinterst, das Hinterste voran, in ellenlangen Einschüßeln und Parenthesen, so daß man nie zum Zweck kommt und nirgends den Ausgang findet; überläßt man sich im Scherz großen Joten, beleidigenden Ausbrüchen und dem un sinnigen Aberwitz von Wortspielen und Lächerlichkeiten, über die niemand lacht: so läuft man Gefahr, ewig ein deutscher Bauer zu bleiben, welchen Ruf man auch trage. — Eure Rede sei allezeit lieblich und mit Salz gewürzet, sagt Paulus; und Christus sagt: Habt Salz bei euch; wenn das Salz, wenn eure Späße abgeschmakt und dumm werden, so schüttet sie auf die Gasse u. s. w. Es gibt kein beschwerlicheres Geschöpf der menschlichen Gesellschaft als ein Mensch von dummen Reden und kein erbärmlicheres Glied unter den menschlichen Gliedern als eine vorlaufende, stolpernde, stotternde, grobe oder unzeitig spitzig und feingeschliffene, dumme Junge.

Um zu dieser Nichternheit in Reden des Umganges und zu einem guten Stil der Gesellschaft überhaupt zu kommen, hat man einige Regeln der Vorsicht nötig: 1) Man falle niemandem in die Rede; ein Mensch, der dem andern in die Rede fällt, ist ein Wahnsinniger, wie die Indianer sagen, oder, wie andre sagen, ein seines Verstandes nicht mächtiger, dem niemand viel zutrauet. Im Buch Hiob war Elihu so voll Weisheit, daß ihm der Bauch bersten wollte; er wartete aber doch, bis die Alten ausgeredet hatten, ans Ende. 2) Man hüte sich vor gewohnten Eigenheiten und Dieblingsausbrüchen, dadurch man entweder lächerlich oder eintönig wird, weil man sie gemeinlich zur Unzeit wiederholet. Fast niemand kann ihnen ganz entgehen; insonderheit haben sie Leute, die viel reden müssen und ohne Vorbereitung reden; doch aber hüte man sich vor ihnen und schränke sie, so viel möglich, ein. Man bestelle sich Wächter, die uns solche sagen müssen, oder sei sich selbst Wächter. Jedem von uns ist bekannt, an welche Albernheit man sich gewöhnen kann, wenn man nicht auf sich merket. 3) Man hüte sich vor allem Despo-